

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Prag.

(Fortsetzung.)

Im dritten Akt erscheint Lorenz in großer Noth. Der Prinzipal hat ihn fortgejagt, Magdalena verbannt ihn aus ihrem Hause und nennt ihn den Mörder ihrer Mutter. Kaum ist Lorenz fort, so entdeckt der Altgefelle Sebastian Magdalenen, daß ihre Mutter aus ihrer Ohnmacht zu sich gekommen, sich aber todte stelle, um zu sehen, wie sich Magdalena benehmen werde, und diese befiehlt ihm, um sich für diesen Schabernack zu rächen, die Sänger Elster und Amfel und den Prinzipal Vogel zu empfangen, welche kommen, um sie zu freien; sie selbst wirft sich sprachlos in einen Lehnstuhl, bis endlich Lorenz mit seiner Drehorgel kommt, mit der er sie zu ermuntern versucht. Magdalena erhebt sich, empfängt die Histrionen sehr freundlich, den armen Lorenz sehr hart, bis endlich auch der Tenorist Zaunkönig dazu kommt, und sie Alle an das Lager ihrer pseudotodten Mutter führt, wo sie ihnen die Bedingungen vorliest, unter welchen ihre Hand zu gewinnen ist; bei jedem Punkte läuft einer der Freier fort, und als es endlich heißt: „Der Mann müsse ausgehen, wenn die Frau Gesellschaft bekomme, männlich oder weiblich, und dürfe nicht nach Hause kommen, bis dieselbe wieder fort sey,“ da reißt Lorenz die Geduld, er schwört, lieber hätte er die selige Müllerin heirathen wollen, welche sich aufrichtet und ihn beim Worte nimmt. Er ergibt sich in sein Schicksal, Zaunkönig in den Willen seiner Magdalene und beide Paare werden vereinigt. Die Musikstücke sind meistens sehr günstig ausgewählt und vorzüglich gefielen die beiden Duodlibets (jenes des dritten Aktes mußte jedesmal wiederholt werden), die Arien der Magdalena und des Lorenz, ein paar Duetts zwischen Beiden, dann der Schlußchor des zweiten Aktes u. s. w. Das Ganze sprach lebhaft an, und am Schlusse wurde Hr. Feismantel (Lorenz) und Dem. Schikaneder (Müllerin) verdienstermaßen hervorgerufen. Auch Dem. R. Sued (Magdalene) zeichnete sich durch Spiel und brillanten Gesang aus. Auch die Herren Illner (Vogel), Dietrich (Welle), Spiro (Zaunkönig) und Schikaneder (Sebastian) wirkten fleißig und lobenswerth mit. Des so schlechter gingen das erste Mal die Ehre und das Finale des ersten Aktes zusammen. Die Posse wurde in 8 Tagen dreimal mit immer steigenden Beifallsbezeugungen wiederholt.

„Der Mann meiner Frau“, Lustspiel in 3 Aufzügen nach dem Franz. von Lemberg, gehört unter die interessanteren und originellen Gaben der neuesten französischen Komik, und wurde sehr gut gegeben. Vorzügliche Auszeichnung verdient Dem. Fr. Herbst als Sophie und die Herren Polawsky (Merlau, Onkel) und Moriz (Nesse). Nur Herr Ernst (Lindweiler) trug die Farben etwas zu grell auf. Es gefiel, doch ohne gerade stürmische Theilnahme zu erregen, und es steht zu erwarten, daß der Beifall mit den folgenden Wiederholungen steigen dürft.

„Ein Stündchen Incognito“, Verspiel in zwei Akten von D. Karl Löffler, war in allen seinen Theilen gut besetzt und fand eine recht freundliche Aufnahme.

Unsere Oper hat zwar in der letzteren Zeit gar keine Novität geliefert, dagegen führte sie uns mehre Gäste vor. Zuvörderst Mad. Piehl-Flache aus Breslau und Herrn Wazinger aus Braunschweig. Mad. Piehl-Flache erschien zuerst auf unserer Bühne als Donna Anna im „Don Juan“ und imponirte sogleich durch eine edle, schlanke Gestalt, die sie vermittlest einer eben so geschmackvollen als glänzenden Toilette in's vollste Licht zu stellen versteht, eine sprechende Physiognomie und eine recht passende, anständige Darstellung, wie man sie nicht immer bei den Sängern findet. Sie setzte ihre Rollen mit der Prinzessin im „Johann von Paris“ (worin ihr am besten der Vortrag des Troubadours gelang), Agathe im „Freischütz“, Gräfin Almaviva im „Figaro“, und Anna in der „weißen Frau“ fort und beschloß sie recht glänzend mit der Rezia im „Oberon“. Ueberhaupt erhielt sie in den beiden letzten Parthieen die reichsten Beifallsbezeugungen, und mir scheint auch, daß die neuere deutsche und französische Oper dasjenige Genre ist, in welchem sie sich am glücklichsten bewegt. Herr Wazinger gab den Georg Brown in der „weißen Frau“, Laming in der „Zaubersöte“, Ritter Wellau im „Schnee“, Sargines, Arnold Melchthal im „Wilhelm Tell“ und Max im „Freischütz“. Hr. Wazinger hat eine angenehme Stimme, verbindet sein Falset sehr gut mit der Bruststimme und könnte unter die guten Tenorsänger gezählt werden, wenn er nicht so manche Unarten der Sänger unserer Zeit angenommen hätte, die seiner Singweise die Einheit rauben, so wie seine mimische Darstellung meist überladen und unnatürlich ist. Nach diesen beiden Gästen erschien Mad. Pohl-Beisteiner als Rosine (Barbier von Sevilla), Pamira (Eroberung von Korinth) und Helena (Fräulein am See) und fand reichen Beifall, den sie auch durch Kunstfertigkeit und Aechteläufigkeit verdient, wenn gleich ihre Darstellungsweise weit hinter jenen beiden Eigenschaften zurück bleibt, und ihre Haltung mitunter ungreifliche Inconsequenzen enthält. So ist ihre Bewegung so zierlich, als habe sie selbe einer Pariser Tänzerin abgelauscht, dagegen ihre übrigen Bewegungen gar nicht gräßlich, die Haltung in der ernsten Oper nicht edel, und insbesondere das unnöthige Hin- und Wiedertreten wie das Herumschlendern der Arme in der Rosine so unschön als unzweckmäßig.

Auch Herr Kirchner hat uns wieder einmal besucht und bisher als Lustig in der „falschen Primadonna“, Johann in den „Schwestern von Prag“, so wie in einem Potpourri in Scenen aus der „Sängerin Montag“, „Armuth und Edelsinn“ (van der Hufen), „Minna von Barnhelm“ (Riceaut de la Marliniere) nicht nur vielen Beifall geerntet, sondern — zur Ausnahme von den übrigen Gästen — stets volle Häuser gemacht. Nach dem Schlusse seiner Gastdarstellungen werde ich auf ihn zurückkommen.

Endlich ist auch „Die Stumme von Portici“ wieder auf unser Repertoire eingewandert, und Herr Dreka hat als Masaniello einen abermaligen Beweis gegeben, wie schnell ein junges Talent bei fleißigem Studium und zweckmäßiger Verwendung vorwärts kommen kann. Sowohl die Entwicklung und Kräftigung seiner Stimme als seine Fortschritte in Gesang, Declamation und Benehmen erregten allgemeine Ueberraschung und Theilnahme.

(Der Beschluß folgt.)